

Allgemeine Zeitung

RHEIN MAIN PRESSE

ALLGEMEINE ZEITUNG / POLITIK / RHEINLAND-PFALZ

Rheinland-Pfalz

20.10.2016

Wissen, was wirklich los ist

Von Mario Thurnes

POLITIKERKARRIEREN Hoher Anteil an Berufserfahrenen im rheinland-pfälzischen Landtag

MAINZ - Fast die Hälfte der Deutschen stimmt der Aussage zu: Die meisten Politiker wüssten nicht, „was im Leben wirklich los ist“. Das hat eine Umfrage ergeben, die Infratest dimap im Oktober veröffentlicht hat. Dem Ergebnis steht eine andere Zahl entgegen: 70 von 101 Abgeordnete des rheinland-pfälzischen Landtags haben nach eigener Auskunft schon außerhalb von Politik und Verwaltung gearbeitet.

In der Stunde seines (bisher) größten politischen Erfolgs teilte Martin Haller aus: Er sei es leid, dass ihm immer vorgehalten werde, keine Berufserfahrung zu haben – in zehn Jahren als Abgeordneter habe er einiges an Erfahrungen sammeln können, sagte der 33-Jährige nach seiner Wahl zum parlamentarischen Geschäftsführer der SPD. 2003 hat Haller sein Abitur gebaut und ist 2006 in den Landtag eingezogen – 2008 hat er ein Fernstudium begonnen, das er als Bachelor abgeschlossen hat.

LEXIKON

Abgewiesene Bewerber um eine Stelle im öffentlichen Dienst können eine Konkurrentenklage anstreben. In solchen Fällen muss ein Verwaltungsgericht darüber entscheiden, ob eine Besetzung sachlich nachvollziehbar war. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle können die Bewerber nur die Besetzung eines Konkurrenten verhindern – nicht aber beweisen, dass sie der geeigneteste Bewerber waren.

So steht es in „Kürschners Volkshandbuch 2016-2021“, das auf den Angaben der Abgeordneten beruht. Bei fünf der dort aufgeführten Abgeordneten besteht die Erfahrung aus Arbeit in der Politik, bei 18 aus Arbeit in der Verwaltung. Nicht alle Angaben einzelner Abgeordneter sind eindeutig.

Zu den fünf aufgeführten, reinen Politikkarrieren gehört die des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD, Alexander Fuhr. Der 47-Jährige gibt

an, 1996 sein erstes Staatsexamen in Geschichte, Deutsch und Politik absolviert zu haben und 2001 in den Landtag eingezogen zu sein. Der 48 Jahre alte Matthias Lammert von der CDU hat bis 1999 Rechts- und Politikwissenschaften studiert, mit Magister abgeschlossen und sitzt seit 2001 im rheinland-pfälzischen Landtag.

Was macht ein 48-jähriger Politikwissenschaftler, wenn die politische Karriere mal zu Ende geht? Für die Vertreter der hinteren Reihen des Politbetriebs ist das ein Problem. So erzählt ein Mainzer Vorstandschef, der 2014 einen Pressesprecher gesucht hat, er habe gar nicht gewusst, wie viele Menschen für die FDP gearbeitet hätten: Nachdem die Liberalen aus Land- und Bundestag geflogen waren, bewarben sie sich unter anderem dutzendweise bei ihm.

Andere ausscheidende Abgeordnete und Mitarbeiter werden vom Politbetrieb versorgt. Die Wissenschaft spricht dann von „Versorgungspatronage“. Es gibt auch die „Einflusspatronage“: Die regierenden Parteien setzen junge Gefolgsleute in die Verwaltung. Da sie Beamte werden, sitzen sie auch dann noch in einflussreichen Positionen, wenn ihre Partei längst aus der Regierung abgewählt ist. Der Verwaltungsexperte Professor Hans-Werner Laubinger sieht die Patronage in der Verwaltung kritisch: „Parteipolitische Erwägungen dürfen bei der Auswahlentscheidung keine Rolle spielen.“ Jedes öffentliche Amt solle von dem am besten Geeigneten begleitet werden. Alles andere sei verfassungswidrig. Laubinger begrüßt, dass sich immer mehr Bewerber gegen das „ständige Ärgernis“ wehrten und es vermehrt zu „Konkurrentenklagen“ komme.

Wobei die Ausschreibung hilft, einen Kandidaten durchzusetzen: David Langner hat von 1996 bis 2004 Literatur- und Politikwissenschaft studiert, von 2004 bis 2006 war er laut Internetseite des Ministeriums Referent der SPD Rheinland-Pfalz. Genug Berufserfahrung, um 2011 Leiter der Genehmigungsbehörde SGD Nord zu werden? Wenn in der Ausschreibung Kenntnisse des politischen Betriebs verlangt wurden, dann ja. Denn der heutige Staatssekretär im Gesundheitsministerium saß von 2006 bis 2011 für die SPD im Landtag.

Auskünfte schwierig zu beurteilen

Die Selbstauskünfte der Politiker sind laut dem Transparenzportal Abgeordnetenwatch.de schwierig zu beurteilen. Häufig gebe es Fragen von Bürgern, die sich geblendet fühlten. Etwa durch unverbindliche Bezeichnungen wie Berater oder Unternehmer. Abgeordnetenwatch nennt den Fall eines Kandidaten für die Hamburger Bürgerschaft, der eigens einen Kompaktkurs absolvierte, um auf dem Wahlzettel als „Sanitäter“ aufgelistet zu werden.

Die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt, hatte auf der Internetseite des Bundestags als Ausbildung „Studium der Theologie“ angegeben. Auf Nachfrage eines Abgeordnetenwatch-Nutzers räumte sie ein, das Studium nicht abgeschlossen zu haben. Die Antwort ließ sie einen Mitarbeiter schreiben – einen mit Dokortitel.

[Noch mehr Nachrichten aus der Region lesen? Testen Sie kostenlos 14 Tage das Komplettpaket Print & Web plus!](#)

Anzeige

So stellen Sie Ihre Cloud nach Wunsch zusammen